



REDE ZUM HAUSHALT 2015 DER STADT ANDERNACH

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Essbare Stadt blüht, die Schafe blöken und grasen auf saftigen Rheinwiesen, Touristen strömen in unsere Stadt. Andernach blickt auf eine gute Entwicklung. Denn unsere Stadt entwickelt sich - im Miteinander mit unseren Bürgerinnen und Bürgern.

Hier im Rat, liebe Kolleginnen und Kollegen, diskutierten wir 2014 mal hitzig bis amüsant, mal wurde auch eine rührende Geschichte vom Besuch einer Touristin in Andernach zum Besten gegeben, lieber Dr. Hansen, mal werden hier auch Weltanschauungsdebatten aus der Zeit des Eisernen Vorhangs bis in die Zukunft geführt, nicht wahr Herr Schartmann?

Aber eins möchte ich deutlich unterstreichen und meiner Rede vorausschicken:

Es liegt in der Natur der Sache, dass es unterschiedliche Blickwinkel, Prägungen und Überzeugungen zwischen den Fraktionen gibt. Es ist gut, dass es unterschiedliche Positionen zwischen schwarz – grün - blau und rot gibt. Das bereichert unsere Kultur des Miteinanders, wenn es – wie fast immer – konstruktiv-fair zugeht.

Denn uns allen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liegen unsere Stadt und die Interessen aller Bürgerinnen und Bürger am Herzen, die wir als Stadträte vertreten dürfen.

Und das ehrenamtlich! Ehrenamtlich – darauf komme ich später noch einmal zu sprechen.

Jeder von uns hat Ideen. Auch bei größeren Kontroversen kommt, wie beispielsweise bei der nun doch verabschiedeten Resolution zum Erhalt der Fernverkehrszüge in Andernach, etwas Gutes heraus:

VORSITZENDER

Marc Ruland, MdL
Vulkanstraße 38
02632/495042

EICH

Ulla Wiesemann-Käfer
Kramerstraße 30
02632/82644

KELL

Petra Koch
Burgfrieden 22
02636/3628

MIESENHEIM

Axel Bartels
Wiesenweg 6
02632/72874

NAMEDY

Arthur Fickler
Wiesenstraße 32
02632/492187

Wir wollen Andernach in den Verkehrsverbund Rhein-Sieg einbinden. Dieser CDU-Vorschlag ist zwar nicht neu, und auch nicht originell, aber irgendwie recht „knuffig“!

Er ist, lassen Sie es mich so ausdrücken, eine antike Dampflok auf funkelnagelneuen Schienen vor der altbekannten Weiche.

Welche Weiche? – mögen einige nun fragen. Dem Kreistag.

Ich rufe Ihnen zu, verehrte Kreistagskollegen Heil und Masberg, lassen Sie uns gemeinsam im Kreistag diese Weiche im Interesse der vielen Pendler endlich richtig und neu stellen.

Denn wie oft haben Achim Hütten und meine Fraktion in den Kreisgremien den Anlauf gemacht! Bisher blockierten leider immer Ihr Landrat und Ihre Fraktion, liebe Kolleginnen und Kollegen der CDU.

Dennoch – und darum geht es uns Sozialdemokraten im Kern: Wir würden uns freuen, wenn diese Verbesserung kommt, lieber heute als morgen. Wir würden uns freuen für die vielen Pendler und für ihr Portemonnaie.

Apropos **Landkreis**: Die Stadt Andernach ist der größte Kreisumlagezahler. Und ich frage, wo wäre der Kreis ohne seine größte Stadt? Ohne Andernach? Da würde ein großes Loch im Kreishaushalt klaffen: **fast 17 Millionen Euro würden** da fehlen.

Wo wäre unsere Stadt ohne die **Unternehmen, Firmen und Betriebe**?

Auch im Jahr 2015 wird es Rekordeinnahmen bei der Gewerbesteuer geben. **Über 25 Millionen Euro** fließen hier in unseren Stadtsäckel – Dank der engagierten Einzelhändler, Handwerker, Gewerbetreibenden und Unternehmen.

Nicht nur das ist erfreulich, sondern auch die Tatsache, dass die Wirtschaft in dieser Stadt floriert und Arbeitsplätze schafft!

Wo wäre unsere Stadt wohl ohne die **Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer**? Auch hier ist an dem immer weiter steigenden Anteil an der Einkommenssteuer über **1 Million Euro** abzulesen, wie froh wir über das Engagement der gut qualifizierten und fleißigen Bürgerinnen und Bürger für unsere Stadt sein können.

Hier ist es an uns, richtige und gute Rahmenbedingungen zu setzen.

Was wäre unsere Stadt ohne **Verwaltungsspitze und die Amtsleiter und städtischen Mitarbeiter**?

Ich möchte dies zum Anlass nehmen Ihnen, Herr Oberbürgermeister und Herr Bürgermeister, sehr geehrte Amtsleiter und Geschäftsführer der städtischen Gesellschaften, Ihren und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren Dank auszusprechen. Unser Dank gilt ihnen allen: Dem Hafearbeiter, dem Scout bei Andernach.net, den Tüchtigen im Bürgerbüro, im Kundencenter der Stadtwerke oder im Baubetriebshof.

Danke für Ihren Einsatz, Ihr Engagement und für Ihre Unterstützung! Als Rat der Stadt Andernach können wir noch so viele Ideen entwickeln und Anträge verabschieden. Nur mit Ihnen – oder durch Sie – können Sie realisiert werden.

Meine Damen und Herren,

wenn wir einige Aspekte unseres Haushaltes näher in den Fokus nehmen, so sind wir nach wie vor trotz massivster gemeinsamer Sparanstrengungen ein großes Stück vom Haushaltsausgleich entfernt. Mit einem Jahresfehlbetrag von knapp **4,6 Millionen Euro** ist sicher niemand in diesem Haus wirklich zufrieden.

Ähnlich äußerten Sie sich, Herr Kollege Masberg in einer Ihrer letzten Haushaltsreden: „Daher ist von unserer Seite her alles **Erdenkliche** zu tun, um **weiteres Unheil** in Form von **leichtfertigen und unbedachten Investitionen** von der Andernacher Bürgerschaft fernzuhalten.“

Recht haben Sie!

Ob es nicht vielleicht doch eine eher leichtfertige und vielleicht nicht ganz durchdachte Investition ist, wenn man im Auge hat, wie Sie, liebe Kollegen der CDU, den **alten Kirchturm** in Miesenheim zu erwerben? Ich mache hier ein dickes Fragezeichen dahinter.

Ob es nicht vielleicht doch eine eher leichtfertige und vielleicht nicht ganz durchdachte Investition ist, wenn man im Auge hat, wie Sie, liebe Kollegen der CDU, die **Michaelskapelle** seitens der Stadt zu erwerben und zu sanieren.

Viele, die bald dreißig Jahre in diesem Rat sind, muss in Erinnerung sein, warum wir in der Vergangenheit dem gemeinsamen Grundsatz gefolgt sind, kein städtisches Geld für die Sanierung der Christuskirche, die Kirchenfenster in Kell oder die Anschaffung einer Kirchenorgel in Miesenheim bereitzustellen. Wir waren, nein wir sind, mit diesem Grundsatz gut beraten!

Ich finde es wohlfeil, sich für singuläre Einzelinteressen einzusetzen. Denn wir alle tragen Gesamtverantwortung!

Nicht, dass wir uns falsch verstehen. Man kann Ideen haben, sie zu Papier bringen, aber diese Idee war keine gute!

Denn wenn am Ende übrig bleibt, Hoffnungen wecken, die Sie schließlich enttäuschen müssen. Versprochen, und nicht gehalten! Das ist unredlich!

Und ich frage mich auch: Was es bringt, zu unchristlichen Zeiten in sozialen Netzwerken die neue Weihnachtsbeleuchtung kaputt zu reden, bevor sie das erste Mal erleuchtete. Oder die Schafe in der Essbaren Stadt zu verfluchen und sich nur wenige Monate später über das Blöken der gleichen Vierbeiner auf dem Miesenheimer Weihnachtsmarkt zu freuen.

Draußen auf den Straßen dieser Stadt sieht es anders aus als in diesen anonymen Internet-Foren. Ich würde mir jedenfalls wünschen, dass die politischen Geisterfahrten ein Ende haben und wir gemeinsam und konstruktiv die Diskussion dort führen, wo sie hingehören: Hier in diesem Rat!

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich einige ausgewählte Schwerpunkte im Haushalt näher beleuchten:

Eine „schwarze Null“ – die gibt es nicht nur im Bundeshaushalt – sondern auch bei den **Stadtwerken Andernach**. Für 2015 plant die städtische Tochter kein Defizit ein. Die Entwicklung ist besser als gedacht, schon 2014, eine tolle Nachricht. Auch wenn Einmaleffekte hierbei helfen, läuft das operative Geschäft insbesondere im Hafen und Energiebereich über Plan. Unsere Anerkennung und unser Dank gilt den gut 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere in dieser herausfordernden Zeit der Veränderung.

Der Hafen blickt auf eine gute Ergebnis- und Umschlagsentwicklung. In 2014 erwarten wir deutliche Umsatzsteigerung! Das ist gerade deshalb auch so erfreulich, weil wir jahrzehntelang gemeinsam klug gewirtschaftet und Teile der Stadtwerke-Millionen-Gewinne in den Hafen als langfristige Investition gesteckt haben. Heute ist der Hafen der 2. größte in Rheinland-Pfalz, bedeutender als Bendorf, Koblenz oder gar Mainz.

Jetzt könnte man als Bürger natürlich sagen: Schön! Ja und? Was interessiert mich der Andernacher Hafen?

Dem will ich entgegen: Der Hafen ist ein Leuchtturm für die Region. Er ist ein wichtiger Standortvorteil unserer Stadt. Er ist eine bedeutende Logistikkreuzung am Mittelrhein. Das Tor zur Welt für die Unternehmen der Region – nicht zuletzt für unseren größten Arbeitgeber: ThyssenKrupp Rasselstein. Der Hafen ist ein Wirtschaftsmotor. Er schafft und sichert Arbeitsplätze.

Auch in der Strom- und Gassparte der SWA läuft es; es läuft sogar richtig gut: Nicht nur dank des strategischen Partners evm, sondern auch dank der fleißigen Teams und einer engagierten Geschäftsleitung, meine Herren Deuster und Hörnig.

Bereits heute liegt die Marktdurchdringung bei über 10 % - nach einem Jahr wohlgerne. Dies ist ein toller Vertriebsfolg mit BäckerjungenStrom und BäckerjungenGas.

Nichtsdestotrotz ist es gut für unsere Stadt, wenn noch mehr Andernacherinnen und Andernacher, wenn Sie liebe Bürgerinnen und Bürger, von den Stadtwerken ihre Energie zu günstigeren Preisen als denen der Grundversorger beziehen. Lassen Sie sich im Kunden-Center beraten, sparen Sie Geld und leben Sie die kommunale Idee. Das Geld, das die Stadtwerke mit Strom und Gas verdienen, unterstützt die anderen Bereiche der Daseinsvorsorge, die die Stadtwerke für uns alle übernehmen. Das ist die kommunale Idee der SWA als Energieversorger.

So werden in Zukunft das Hallenbad, der Stadtbuss, und der ANDI finanzierbar bleiben. Schon jetzt fährt unser Anrufsammeltaxi am Wochenende nach Kell und Eich und die ganze Woche nach Namedy! Es wird gut angenommen. Die Stadtteile und die Stadt sind miteinander verbunden. Dies ist eine unserer Antworten, um dem demografischen Wandel zu begegnen.

Ehrensache. Ehrenamt. Bürgerbus. Eine gute Initiative des Landes Rheinland-Pfalz. Bislang fahren 24 Bürgerbusse in unserem Land. Warum nicht auch in Andernach? Unsere neue Keller Ortsvorsteherin, Petra Koch, hatte im Frühjahr eine ähnliche Idee ins Spiel gebracht.

Daher beantrage ich seitens der SPD-Stadtratsfraktion: Die Stadtverwaltung möge prüfen, in wie weit eine Umsetzung eines solchen ehrenamtlich-organisierten Transfers aus den Stadtteilen in die Stadt nach dem Projekt Bürgerbus möglich ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

werfen wir einen Blick auf die andere städtische Gesellschaft, auf **Andernach.net**. Rosig sieht es hier nicht gerade aus. Jedoch ist dies weder das Versäumnis von Ihnen, Herr Geschäftsführer Heller, noch das des Aufsichtsrates oder der Mitarbeiter.

Unser gemeinsames Ziel ist klar: Die Verluste weiter zu reduzieren. Es geht um über 400.000 Euro. Aber sind es überhaupt Verluste? Für mich nicht. Es sind gut getätigte Investitionen, wenn wir für Wirtschaftsförderung, Tourismus, Stadtmarketing, Europafest, Weihnachtsmarkt und unser neues Weihnachtsdorf Geld in die Hand nehmen.

Seitens meiner Fraktion möchte ich Ihnen, Herr Heller, und Ihrem Team für den Einsatz danken.

Ohne Ihr Engagement gäbe es heute keine Lebende Krippe mehr. Denn die älteren Herren, die das in ihrer Freizeit bislang für unsere Gemeinschaft übernommen haben, die können es einfach nicht mehr alleine stemmen.

Und was wäre das Andernacher Weihnachtsdorf ohne unsere berühmte und begeisternde Lebende Krippe? Am 1. Advent war ich selbst in der Stadt. Die Stadt brummte.

Außerdem kosten Wanderwege und Traumpfade eben Geld. Einzig womit man in diesem Segment Geld einnehmen könnte, das ist die Fremdenverkehrsabgabe. Doch diese kann Andernach.net und ihr Geschäftsführer nicht einführen, sondern nur wir, meine liebe Kolleginnen und Kollegen. – Und ich sage ich aller Deutlichkeit: Wir haben gut daran getan, dies zu lassen.

Meine Damen und Herren,

mit 115000 Besuchern freut sich unser Geysir einer nicht abflauenden Welle der Beliebtheit! Super! Der Geysir ist und bleibt unser Besuchermagnet. Unsere Gesellschaft **Geysir.info** erreicht mit diesen Besucherzahlen sogar den sog. „break-even point“.

Damit das auch zukünftig so bleibt, werden die Fassade des Geysir-Infozentrums erneuert und in die Modernisierung der Ausstellung investiert. So bleibt unser Geysir up to date und attraktiv!

Ein weiterer Schwerpunkt im Haushalt ist der „**soziale**“ **Wohnungsbau** – in zweifacher Hinsicht. Wir Sozialdemokraten wollen Wohnraum schaffen, der für alle da ist. Wir wollen auf dem Grundstück des ehemaligen Weißheimer Geländes zur Hochstraße hin nichts Hochpreisiges, aber doch etwas Ästhetisches. Es war schon immer unsere Forderung: Stadtnahes Wohnen – bezahlbar für den kleinen Mann und die kleine Frau in unserer Stadt!

Die bedeutsamen Römerfunde wollen wir einbinden in das entstehende Ensemble. Wir brauchen hier keinen Rolls-Royce – wir wollen als SPD etwas, das zu „Antunacum“ auch passt. Bescheiden, historisch gewachsen, solide.

Wir wollen das Quartier am Runden Turm mit der Essbaren Stadt verbinden. Früher, ja, da wollten Sie den Platz vor dem Runden Turm noch bebauen, liebe CDU, heute haben Sie davon Gottseidank Abstand genommen.

Denn für uns Sozialdemokraten und natürlich auch für unseren OB ist klar: Ziel von Stadtplanung muss es immer sein: Räume zu schaffen, in den sich die Andernacher mit ihren Bedürfnissen wiederfinden und sich wohlfühlen.

Außerdem brauchen wir weiteren städtischen Wohnraum in Andernach. Im Haushalt sind über **1 Million** für den Neubau – aber auch die Sanierung – städtischer Wohnungen eingestellt.

Meine Damen und Herren,

besonders am Herzen liegen mir unsere Zukunftsinvestitionen in die Bildung der jungen Generation.

Einige von uns waren im November bei der Eröffnung der niegelnelneuen Kita Löwenzahn dabei! Wir konnten uns von den großartigen Räumlichkeiten für die Kleinen überzeugen! Aber hier gibt es nicht nur tolle Räumlichkeiten. Jedes Kind bekommt in Andernach künftig einen Kita-Platz! Das ist Spitze in Rheinland-Pfalz.

Oftmals heißt es, die öffentliche Hand könne nicht mit Geld umgehen. Die Kita Löwenzahn ist der Gegenbeweis. Mehrere Hunderttausend Euro blieb der gelungene Bau unter dem Ansatz – dank der ausgezeichneten Leistung unserer städtischen Architektin: Widad Stiegler.

Meine Damen und Herren,

ausgesprochen großartig ist das, was ich bei meinem Besuchen an der Realschule plus St. Thomas mitgenommen habe: wie schnell die Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien unsere Sprache lernen und dem Unterricht folgen können. Nach unserer SPD-Initiative hat das Land Sprachförderungskurse – mit Unterstützung unserer VHS, lieber Günter von Blohn, eingerichtet. Das verbessert die Integrations- und Teilhabechancen dieser jungen Menschen.

„Wir brauchen offene Türen für Verfolgte, und das nicht nur wegen unserer Verfassung und unserer Geschichte, sondern auch aus ökonomischen Gründen. Zuwanderer können uns helfen, auf dem heutigen Standard in der nächsten Generation weiterzuleben, sie sollten von der Bevölkerung mit offenen Herzen oder zumindest mit Freude begrüßt werden.“

Diese Worte stammen nicht von mir, sie stammen von Bundespräsident Joachim Gauck. Es ist Zeit für eine neue Willkommenskultur in unserem Land, und auch in unserer toleranten und weltoffenen Stadt.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich noch einmal auf die Realschule plus St. Thomas zu sprechen kommen: Hier gibt es noch eine weitere faszinierende Idee. Nach unserem Gespräch – mit Schulleiter Leupold und Ihnen Herr Oberbürgermeister – bin ich zuversichtlich:

Wir wollen im nächsten Jahr eine Ausbildungsplatzgarantie gemeinsam mit unserem Jugendamt, den Unternehmen der Region und der oder den Schulen im Schulzentrum den Weg ebnen.

Eine weitere schöne Geschichte schrieb unlängst die Ganztagschule Grundschule Hasenfänger. Hier wird gebaut und über **3 Millionen** werden in gute Bildung investiert. Über 100 Ganztagskinder zählt die Schule heute. Fast ebenso viele in St. Peter. Es war das richtige Pferd, auf das wir mit unserem SPD-Antrag damals gesetzt haben. Gleiches gilt für den Ausbau der Schulsozialarbeit an den Grundschulen.

Bedauerlicher Weise wurde im letzten Schulträgersausschuss der Versuch unternommen, dieser Geschichte – ich will es mal so sagen – das Happy End zu rauben: Die CDU hat hier höhere Essensbeiträge seitens der Eltern in die Diskussion gebracht.

Ich könnte jetzt sagen: Eltern zur Kasse bitten, das kenne ich doch irgendwoher: Klöcknersteuer für Kitas... aber dafür ist das Thema zu ernst!

Klar ist, mit uns als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wird es keine Kitagebühren geben.

Klar ist, wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen für gebührenfreie Bildung.

Klar ist auch, Essensgelder passen ganz und gar nicht in die Logik der Gebührenfreiheit. Eine Erhöhung der Elternbeiträge für das Mittagessen wird es mit uns nicht geben.

Auch wenn ich es mir wünsche, wir können es uns leider nicht leisten, ein gesundes und warmes Mittagessen komplett kostenlos allen Kindern anzubieten.

Dabei gibt es unzählige staatliche direkte Familien-Leistungen – wie z.B. das sinnvolle Kindergeld oder das abenteuerliche Betreuungsgeld. Gesellschaftspolitisch macht es doch viel mehr Sinn, das Betreuungsgeld abzuschaffen und den Schülerinnen und Schülern dafür ein kostenloses Mittagessen anzubieten. Das kommt direkt den Kindern zu Gute! Das wäre – wie meine Erfahrungen bei zahlreichen Kita- und Schulbesuchen lehrt – deutlich sinnvoller als das gegenwärtige Vorgehen.

Meine Damen und Herren,

wir wollen die jungen Menschen in unserer Stadt stärker einbinden. Beispielsweise in unserem Jugendforum. Jugendliche sollen aber noch stärker beteiligt werden. Diesen Wunsch habe ich beim Schulbesuchstag im Kurfürst-Salentin-Gymnasium am 10. November mitgenommen und die Idee einer Jugend- und Schülerkonferenz in die Diskussion gebracht.

Nach einem ersten Treffen mit Schülervertretern bin ich froh, dass Bürgermeister Claus Peitz diese Idee unterstützen wird. Vielen Dank. Wir werden alle Schülervertretern für Februar einladen und diese Idee erst dort und dann schließlich auch in den Gremien diskutieren.

Ich bin überzeugt, dass wir Antworten auf verschiedene Themenfeldern erhalten werden. Jugend und Kultur könnte ein solches Feld sein: Wollen die Jugendlichen diese Art von Kultur, die wir anbieten? Wie sind die Bedürfnisse der jungen Menschen? Muss junge Kultur vielleicht passgenauer in den kommenden Jahren werden? und und und...

Meine Damen und Herren,

im kommenden Jahr werden wir unser **Straßenbauprogramm weiter** voranbringen. Der Zustand unserer Straßen hat sich durch langfristige Investitionen stetig gebessert.

Bei der Finanzierung fordert meine Fraktion seit Jahren die Einführung des **wiederkehrenden Beitrags**. Dieser macht das Abrechnungswesen gegenüber einmaligen Ausbaubeiträgen gerechter und durch Sondereffekte für alle Bürger günstiger. Das Thema wird uns ins nächste Jahr begleiten.

Exemplarisch für große Investitionen will ich noch die **Sanierung der Rheinanlagen** nennen. Hier werden nach einer erfolgreichen Bürgerbeteiligung weitere **225.000 Euro** investiert.

In die Stadtteile wird die essbare Stadt weiterentwickelt. Außerdem wird in Kell das Feuerwehrhaus erweitert, in Eich der Ortseingang eine Verkehrsberuhigung durch eine mobile Fahrbahnver-schränkung erfahren. In Namedy, lieber Ortsvorsteher Dressel, wird uns das Bürgerhaus weiter beschäftigen, und in Miesenheim blickt man zufrieden auf das 2000-Jahr-Fest, Herr Ortsvorsteher.

Stichwort: Essbare Stadt: Wie geht es weiter? Wer pflegt zukünftig die Essbare Stadt und unsere Stadtteile?

Es sind die Mitarbeiter der Perspektive, auch wenn die Bürgerarbeit – ein Projekt, das den lang-zeitarbeitslosen Menschen und der Stadt gleichermaßen zugutekommt – ausläuft.

Denn unsere neue Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles setzt sich für die Region und die Men-schen ein. So wird es ein Modellprojekt geben, das denen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt nahezu chancenlos sind, eine Chance, beispielsweise in der Essbaren Stadt, gibt.

Wie geht es weiter mit der essbaren Stadt? Hier hat Lutz Kosack bereits die ersten Leitideen für 2015 präsentiert. Tolle Ideen und ich möchte auch eine Idee einbringen und die Stadtverwaltung bitten zu prüfen:

Wie wäre ein essbarer Kindergarten: Die Idee kam mir nach meinem Vorlesebesuch in der Kita HTZ im Gespräch mit dem neuen Leiter.

Ich möchte die Stadtverwaltung bitten zu prüfen, wie die Essbare Stadt um einen Essbaren Kinder-garten erweitert werden kann. Zum einen wird im HTZ gerade das Außengelände erneuert. Hier könnte die Stadt beratend tätig werden oder etwa das Außengelände der Kita Löwenzahn ent-sprechend erneuern. Ich bin fest davon überzeugt, dass nach unseren Schulgärten ein „Essbarer Kindergarten“ auch ein guter Ideengeber für andere Kitas ist.

Das war eine meiner Ideen und Vorstellungen: Aber was ist mit den Ideen, der Andernacherinnen und Andernacher.

Politik muss für uns Sozialdemokraten an den Bedürfnissen der Menschen orientiert sein, für die wir Gesamtverantwortung tragen:

Blicken wir auf den Bürgerhaushalt: Platz 1 belegt das Schwimmbad. Leider ist keine Generalsanie-rung möglich, da diese Investition wegen des unausgeglichenen Haushaltes von der Kommunal-sicht keine Aussicht auf Genehmigung hat. Möglich ist hingegen die Sanierung der Platten und des Beckenrandes in „Ons Schwimmbad“.

An diesem Bürgervotum wird eines deutlich, liebe Kollegen von der anderen großen Fraktion: Eine Schwimmbadschließung, wie von Ihnen im Frühjahr diskutiert, stößt auf keine Zustimmung!

Auf Platz zwei schaffte es der „Teich am Helmwartsturm“. Er war ein in Bürgeraugen fast genauso zentrales Thema, wie die Schwimmbadsanierung. Hier besteht der Wunsch nach einer Umgestal-tung zu einer naturnahen Wasserspiellandschaft unter Einbindung der Essbaren Stadt.

Ich finde es gut, dass wir uns entschlossen haben, wie Willy Brandt es nannte „mehr Demokratie zu wagen“.

Und genau daran wollen wir anknüpfen: Die Bürgerbeteiligung in die Mitte unseres Fokus rücken und die Menschen früher und umfassender beteiligen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ist es nicht häufig so, dass wir nur auf Entwicklungen reagieren? Und wäre es nicht klüger, selbst aktiv zu werden und klar zu bestimmen, wo die Bürger und wir den Kurs unserer Stadt sehen?

Was sind unsere Visionen für Andernach?

Wo sehen wir unsere Stadt in 10 Jahren?

Was brauchen die Andernacher, um sich in unserer Stadt wohlfühlen?

Bei Andernach.net hat im November der Wiener Prof. Dr. Alexander Kaiser seine Vorstellungen und Schritte für ein Leitbild 2025 erläutert.

Ich bin fest davon überzeugt – und das war übrigens auch der Grund für unsere Initiative „Leitbild 2025“ –, dass wir alle – wie wir alle hier im Rat sitzen – nicht alles besser wissen, sondern uns die Ideen wie die Bürgerbegehren bei der zukünftigen Gestaltung unserer Stadt bereichern.

Nach Kaisers Vorschlag werden die Bedürfnisse der Bürger mit verschiedenen Medien erfassen, Ziele entwickeln, Visionen bilden. Was sind die Stärke unserer 2000 Jahre alten und stolzen Vaterstadt? Darauf wollen wir die Zukunftsperspektive setzen. Darüber wird im nächsten Jahr zu sprechen sein.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich das Ende meiner Rede den Menschen widmen, die das Rückgrat unseres Miteinanders ist: Es sind Menschen, die Ihre Freizeit in den Dienst unserer Gemeinschaft stellen. Das Ehrenamt.

„Ich bin dabei“ – Nein: Wir sind dabei! Wir sind gut dabei! 240 Andernacher nahmen an der Gründungsveranstaltung der Ehrenamtsinitiative „Ich bin dabei!“ von Ministerpräsidentin Malu Dreyer teil. Über 70 wollen sich nun fürs erste engagieren.

Es ist unglaublich, welche spannenden, ehrenamtlichen Projekte geboren wurden – 16 an der Zahl! –, so z.B. die „Lange Tafel Andernach“, eine „Hilfe für Menschen in schwierigen Situationen“, eine „Pflanzen-Tausch-Perspektive“, ein „Pilgerforum Andernach“, eine „Bachpatenschaft Deubach“, die Aktion „Senegal ruft“, ein „Reparatur-Café“, die Gruppe „Jeder kann singen“ oder die „Hacker 60plus“ ... Mitmachen ist auch jetzt noch, wie in jedem Stadium der Initiative, möglich. Ansprechpartner sind unser Ehrenamtsbeauftragter Rüdiger Schäfer und die Moderatoren Albrecht Schmitz, Wolfram Richter und Axel Auer.

Meine Damen und Herren,

diese erfolgreiche Initiative der Ministerpräsidentin ist für Andernach ein großer Gewinn. Denn sie passt in unsere Tradition der unzähligen Vereine und Nachbarschaften. Sie passt in das Lebensgefühl unserer Stadt. In Andernachs Mitte schlägt ein „ehrenamtliches Herz“. Das ist unser Potential, um dem demografischen Wandel zu begegnen, den Sport zu fördern, die Jugend zu stärken oder Kunst und Kultur zu schaffen...

Diesen Schatz gilt es - trotz der gemeinsamen Sporbemühungen - zu heben.

Was helfen alle unsere politischen Anstrengungen, wenn wir die Menschen nicht mitnehmen?

Die Andernacher haben Herzblut, wie auch wir und Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen im Rat, sich für unser Gemeinwohl in unserer Stadt zu engagieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Die SPD wird dem Haushalt zustimmen.